



GSiK-Tag, 6. Mai 2011

Zusammenfassung zum Workshop „Biologie“: 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr mit anschließender Open Space-Diskussion. Leitung: AD Dr. Dieter Mahsberg

Thema: Nützliche Vielfalt – vielfältiger Nutzen?

Grundlage: Über kulturelle Vielfalt wird in der Öffentlichkeit und seitens der Politik vor allem in Hinblick auf Zuwanderung viel und oft auch kontrovers diskutiert. Biologische Vielfalt als ein zentraler Aspekt des Lebens ist eines der Themenfelder der Biologie, wobei hier die funktionelle Bedeutung von Vielfalt oft der Bedrohung von Vielfalt (Biodiversitätskrise) gegenübergestellt wird. Es gibt somit viele Blickwinkel, unter denen man „Vielfalt“ sehen kann.

Ergebnis: Am Biologie-Workshop waren die Fachrichtungen Biologie, Pädagogik, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften sowie die Vertreterin einer muslimischen Einrichtung beteiligt. In diesem Kreis wurden zunächst Schlagworte zusammengetragen, die etwas mit dem Begriff „Vielfalt“ zu tun hatten; diese Schlagworte wurden je nach eher positiver bzw. negativer Verknüpfung unterschieden.

Unter den etwa zwei Dutzend aufgelisteten Schlagworten überwogen „nützliche“, positive Verknüpfungen (z.B. bei genetischer Vielfalt oder Bildungsangebot) vor negativen (z.B. bei Konfliktpotential oder Überangebot). Es wurde jedoch schnell klar, dass die Bewertung des Begriffs „Vielfalt“ vom Kontext, aber auch von der Vorerfahrung und Bildung abhängt und u.U. auch grundsätzlich negative Assoziationen hervorrufen kann (z.B. Vielfalt = Überfremdung = Fremdenangst).

Im Folgenden wurde ein „Fragebogen“ mit 20 Behauptungen entworfen, die in irgendeiner Weise etwas mit Vielfalt zu tun hatten und spontan als „zutreffend“ bzw. „nicht zutreffend“ einzustufen waren (Bsp.: Behinderte verunsichern mich. Ich lobe einen Schwarzen, wenn er gut Deutsch spricht usw.). Thematisiert werden sollten v.a. die Behauptungen, die *keine* spontane und eindeutige Meinung provozierten.

Auch bei der Open Space-Diskussion kam eine lebhafte Debatte über die individuell und vom Fachhintergrund geprägte Einstellung zu den Behauptungen im „Fragebogen“ auf, der nach einhelliger Meinung zwar überarbeitet werden muss, für die Schulung sozialer und interkultureller Kompetenzen aber durchaus geeignet sei.